

Hamburg, 17. November 2024

Michelgruß zum Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ (2. Korinther 5, 10a).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, im Libanon und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Gott, der HERR, der Mächtige,
redet und ruft der Welt zu vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Psalm 50, 1

Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes.
Unser Gott kommt und schweiget nicht.

Fressendes Feuer geht vor ihm her
und um ihn her ein gewaltiges Wetter.

Er ruft Himmel und Erde zu,
dass er sein Volk richten wolle.

Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden;
denn Gott selbst ist Richter.

Psalm 50, 2-4. 6

Gott, der HERR, der Mächtige,
redet und ruft der Welt zu vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Psalm 50, 1

Lied: EG 149, 1.2.7 Es ist gewisslich an der Zeit

1. Es ist gewisslich an der Zeit,
dass Gottes Sohn wird kommen
in seiner großen Herrlichkeit,
zu richten Böses und Fromme.
Da wird das Lachen werden teu'r,
wenn alles wird vergehn im Feu'r,
wie Petrus davon schreibet.

2. Posaunen wird man hören gehn
an aller Welten Ende,
darauf bald werden auferstehn
die Toten all behände;
die aber noch das Leben han,
die wird der Herr von Stunde an
verwandeln und erneuen.

7. O Jesu Christ, du machst es lang
mit deinem Jüngsten Tage;
den Menschen wird auf Erden bang
von wegen vieler Plage.
Komm doch, komm doch, du Richter groß,
und mach uns bald in Gnaden los
von allem Übel. Amen.

Predigttext: Römer 14, 7-13

7 Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. 8 Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. 9 Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei. 10 Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. 11 Denn es steht geschrieben: »So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen sollen Gott bekennen.« 12 So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. 13 Darum lasst uns nicht mehr einer den andern richten; sondern richtet vielmehr darauf euren Sinn, dass niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis bereite.

Predigt von Pastorin Julia Atze:

Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.

Wenn ich diese Verse aus dem Römerbrief höre, denke ich als erstes an Trauer und Abschied. Diese Verse werden oft gesprochen, wenn jemand verstorben ist. Und sie können dann sehr tröstlich sein. Denn sie machen sehr eindrücklich deutlich, dass Gott auch dann, in einer schweren Stunde des Abschieds, dabei ist.

Ich bin nicht allein. Die verstorbene Person ist nicht allein.

Ein offenes Grab, ein leerer Platz, eine Stimme, die fehlt, zeigen uns, wie endgültig so ein Abschied ist, und wie radikal sich unser Leben dann verändert. Das macht Angst und verunsichert: wie soll es denn jetzt weitergehen?

Dann sagen diese Verse: Auch wenn wir es jetzt vielleicht nicht spüren, Gott ist da. Der Tod kann uns nicht von Gott trennen. Gott bleibt bei dem oder der Verstorbenen und auch bei uns, die wir weiterleben müssen. Er baut sozusagen eine Brücke zwischen den Verstorbenen und den Lebenden. Mich tröstet das.

Dabei sind diese Verse eigentlich überhaupt nicht für Trauerfälle oder Abschiede geschrieben worden. Paulus schreibt diese Worte an die Gemeinde in Rom. In der Gemeinde wird gestritten. Und zwar nicht zu knapp. Es geht um Fragen des christlichen Lebens: Wie sollte ich als Christ leben? Die einen finden, man muss sich an bestimmte Regeln halten die anderen sehen das nicht so und finden diese Regeln unnötig.

Und natürlich finden beiden Seiten, sie seien jeweils im Recht. Sehr unterschiedliche Ansprüche, wie man als Christ richtig lebt, prallen also aufeinander. Und Paulus versucht sich nun mit seinen Worten, seinem Brief als Schlichter. Und er tut das, indem er versucht, die Blickrichtung der Streitenden zu verändern. Zum einen sagt er: Wir alle sind gleich viel wert vor Gott, gleich gesehen, gleich geliebt, gleich gefordert.

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Wir sind „des Herrn“. Immer. Egal, was passiert, egal, was wir tun.

Trotzdem ist aber nicht egal, was wir tun. Paulus schreibt:

Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. Denn es steht geschrieben: »So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen sollen Gott bekennen.« So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.

Wir werden Rechenschaft abgeben müssen für unser Tun. Jede und jeder von uns für sich. Klingt erst einmal ganz schön bedrohlich, finde ich. Aber mit den Versen davor im Rücken ist es eigentlich nichts, wovon man Angst haben muss.

Ja, so stelle ich es mir zumindest vor, ich werde dann vor dem Richterstuhl Gottes einen ungeschminkten, ehrlichen Blick auf mein Leben bekommen. Und das wird nicht nur schön, wenn ich auf all das blicke, was ich lieblos getan habe, wo ich schuldig geworden bin, ungerecht war, und so weiter. Das wird schmerzhaft werden, da bin ich mir sicher. Und ich werde mich für so einiges schämen. Aber: Ich muss keine Angst davor haben.

Denn: *wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.*

Gott wird mit seiner unermesslichen Gnade mein Leben wieder zurechtrücken.

Daran glaube ich und darauf vertraue ich.

Bis dahin ist aber hoffentlich noch eine ganze Weile Zeit.

Zeit, in der ich versuchen will, Paulus weiteren Worte zu beherzigen:

Darum lasst uns nicht mehr einer den andern richten; sondern richtet vielmehr darauf euren Sinn, dass niemand seinem Bruder – und ich ergänze mal: oder seiner Schwester – einen Anstoß oder Ärgernis bereite.

Das ist zwar eine große Herausforderung, aber gleichzeitig auch eine große Chance – für die zerstrittenen Christen damals in Rom und für uns heute. Denn: mich so zu verhalten, dass ich anderen kein Ärgernis bereite – dazu muss ich wirklich die Blickrichtung ändern. Ich schaue dann nicht nur *auf* die anderen und versuche mich aus meiner Perspektive so gut wie möglich zu verhalten, sondern ich muss aus der Perspektive der anderen schauen, um wirklich wahrzunehmen, wo ich ein Ärgernis sein könnte. Ich muss – wie man so schön sagt – in den Schuhen der anderen gehen, ihren Blick einnehmen. Und das bedeutet: Mich selbst nicht so wichtig zu nehmen. Mich selbst in Frage zu stellen. Auszuhalten, dass mir etwas sehr fremd ist. Wenn's sein muss, auch alles auf den Kopf zu stellen. Nicht nur von mir her zu denken, sondern erst mal von den anderen her. Die anders denken als ich. Die anders reden als ich. Die anders leben als ich. Die anders glauben als ich.

Und dabei immer zu wissen:

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Was ich tue, tue ich nicht um meiner selbst willen. Sondern in Verantwortung vor dir und dir und mir – und zuletzt vor Gott.

So lassen sich Brücken bauen, Widerstände überwinden, Türen öffnen, neue Wege gehen, Frieden schaffen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Sinne und Herzen bewahren in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Ewiger und barmherziger Gott,
wir danken dir für das Wort deiner Wahrheit.
Gegen alle Mächte des Todes verteidigst du das Leben.
Gegen Angst und Verzweiflung schenkst du Hoffnung und Mut.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich voll Vertrauen für alle, die für deine Wahrheit eintreten
und im Alltag den Glauben leben.
Schenke ihnen die Kraft deiner Liebe, dass sie durch Widerstände nicht mutlos,
im Streit nicht feige werden.
Gib Zuversicht zum Beten, Vollmacht zum Reden, Tatkraft zum Handeln, Geduld im Leiden.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für die Völker dieser Erde, besonders in den Krisen- und Kriegsgebieten:
schenke ihnen Frieden und führe sie auf den Weg der Versöhnung.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle, die unterwegs sind, für die Heimatlosen und Geflüchteten,
für die Einsamen und Gefangenen, für die Traurigen und Ratlosen,
für die Kranken und Sterbenden und für ihr Heil,
dass Gott sie aus aller Angst und Gefahr errette
und ihnen ein Ende in seinem Frieden schenke.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für unser gesegnetes Jubelpaar: begleite es weiterhin mit deinem Segen.
Wir bitten dich für unseren Verstorbenen: Nimm du ihn in Frieden auf in dein Reich und
schenke denen, die um ihn trauern, deinen Trost.
Und wir bitten dich auch für uns selbst: Nimm dich unser gnädig an. Rette und erhalte uns,
denn dir allein gebührt Ruhm, Ehre und Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen
Geist, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Michel-Segen November 2024:

*Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten,
der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben.*

2. Korinther 4,6

Wenn das Jahr sich dem Ende nähert, schenke Gott dir Wärme und Geborgenheit.
Wenn du dich fragst, was werden mag, gebe er dir Hoffnung und Mut.
Wenn dich Sorgen umtreiben, möge sein heller Schein in deinem Herzen leuchten.
Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist hülle dich ein in seinen Segen und sei bei dir.
Alle Tage und in Ewigkeit.
Amen.